

1657 13 Häuser, außerdem waren „hinter dem Gasthose“ (Pegauerstraße) 5, an der „Coburger Straße“ (Zeitzerstraße) 3, Frauengasse 4, obere Mühlstraße bzw. „Hintergasse“ 5, „Mühlgasse und „am Graben“ (heute Angergasse und Quergasse) 9 Häuser.

Im Jahre 1688 finden wir schon mehrere (7) Häuser an der heutigen Breitstraße und Borngasse („hinter dem Gasthose.“)

Man wird sich so ein Bild machen können, welchen Umfang Groißsch in der Mitte des 17. Jahrhunderts gehabt und wie es, wenn man sich die große Anzahl der durch Krieg verheerten Wohnstätten und wüsten Baustellen, sowie die durch die Stadt sich hinziehenden Gräben hineindenkt, ungefähr ausgesehen hat.

Als ein wertvolles geschichtliches Dokument aus diesem Jahrhundert ist eine historische Karte von Groißsch aus dem Jahre 1628 erhalten. Diese, von Dillich gezeichnet, ist ein sorgfältiges geographisches Zeitbild. Die Groißscher Ansiedelung erscheint deutlich als auf einem Plateau gelegen, das steil zur Schwennigte abfällt. Auch läßt die Zeichnung die Grenzen des Städtleins ziemlich genau erkennen. Die Grenzen des Städtleins waren etwa folgende: Im Westen: die Pegauerstraße bzw. der Abhang hinter dem Schützenhause, damals ein wüster Sandberg; im Süden: die Schützenstraße, (heute noch deshalb „Sorge“ genannt, von „Zarge“, alte Einfassung, Rand, herrührend), sodann der Teichdamm, Markt-gasse und Breitstraße; im Osten: der Brühl (die Anhöhe früher „heitrer Blick“ genannt) und im Norden: die Gärten der Angergasse, die Mühlstraße und die Frauengasse.

Im Hintergrunde rechts der Karte sieht man deutlich Teile des Vorstädtleins. Das Vorstädtlein Groißsch, von den früheren Besitzern her, auch das „Pflügische“ genannt, bestand 1688 aus 26 Häusern und 3 kaduzen (wüsten) Wohnstätten, ferner aus der Mühle, der Kirche, Pfarre, Schule und dem Gottesacker. Die Mehrzahl der Häuser waren sogenannte Fröhnerhäuser. Deren Eigenthümer mußten der Herrschaft des Vorstädtleins Frohndienste leisten. Von den 26 Häusern standen 7 in der heutigen Pflugstraße, 5 an der Schnauder und heutigen Schlettergasse, 6 an der heutigen Altenburgerstraße, 3 am Teichdamm (Bindenplatz) und 5 um die Kirche. Unter den Häusern an der Altenburgerstraße befand sich auch die 1683 errichtete Scharfrichterei (heute das Reichelt'sche Grundstück Nr. 85.)

Der Gottesacker, darunter ist offenbar der vordere gemeint, ist „lt. einer Urkunde ehemals Baltin Fusens Garten gewesen und den 27. May 1582 gegen 1 Acker zur Schule pertinentialiter gehörigen Felde vertauscht worden“. Unter der Schule verstehen wir das heutige alte Kantoreigebäude, das auch noch bis in das zu Ende gehende 19. Jahrhundert zu Schulzwecken verwendet wurde.